

der zwei südafrikanische Generalsynoden zur Hebung der Missionswerke und zur Klärung der Rassenfragen berief (1924/27), wie auch von Hinsley wegen der Schulen für Ostafrika (1927) und von Dellepiane für Belgisch-Kongo (1929)<sup>19</sup>. Unter diesen mächtigen Anregungen und Auspizien konnte auch die Afrikamission sich rasch in ihren Bezirken (von 94 auf 133), Gläubigen (zwei auf über fünf Millionen), Katechumenen (über zwei Millionen) und Kräften (mehr als um Doppelte) aufwärtsbewegen, besonders in den Äquatorländern von Westen bis nach Osten, wogegen der Norden und Süden sich nach wie vor unfruchtbar erwies<sup>20</sup>. Ein hierarchisches Spiegelbild dieses äußeren wie inneren Wachstums bot die päpstliche Schaffung von vierzig Vikariaten, Präfekturen oder Missionen<sup>21</sup>.

## Der erste einheimische Bischof und Apostolische Vikar Indiens.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Freiburg i. Br.

Zu den Materialien, die wir vor sechzehn Jahren im Archiv der Propaganda zu Rom aufnahmen, gehören nicht zuletzt jene über den einzigartigen Matthäus de Castro und seine Missionsschöpfung in Idalkan. Nun hat Dom Theodor Ghésquière O. S. B. von St. André in Belgien 1935 diese Archivalien ebenfalls gesammelt und zu einer Monographie verwertet, indem er dazu noch viele andere gedruckte und handschriftliche Quellen heranzog<sup>1</sup>.

<sup>19</sup> AAS XV 64 ss. und XXII 447 s. nebst Tragella 20 ss., ZM XIV 119 ff. und KM 1929, 205 ff. (Papst Pius XI. und die anderen Missionsländer).

<sup>20</sup> Nach den Missionsrundschaueu von P. Freitag (ZM XIII 103 ff., XIV 113 ff., XV 207 ff., XVI 146 ff., XVII 139 ff., XVIII 151 ff., XIX 149 ff., XX 150 ff., XXII 156 ff., XXIV 134 ff. und XXVI 115 ff.).

<sup>21</sup> 1922 Ruanda, Urundi, Iringa, Lula, Katanga und Albertsee; 1923 Rabat, Untervolta, Majunga, Buea, Äquatornil, Gariep, Lydenburg und Swaziland; 1924 Eshowe, Uelle, Thruapa und Kroonstad; 1925 Luapula; 1926 Bondo, Meru, Kavirondo, Navrongo, Cimbebasien und Suezkanal; 1927 Libyen, Bahelgebél, Basankusu und Sambesi; 1928 Benadir, Koango und Bobo; 1929 Bukoba, Mwamza und Queenstown; 1930 Kivu und Umtata; 1931 Großnamaland, Salisbury, Bulawayo und Bikoro; 1932 Kisanto, Coquilatville, Kumasi, Kisumu, Duala, Tukuvu und Gambia; 1933 Duala; 1934 Liberia, Ruwenzoni, Jos, Calabar, Tali, Benue und Beni; 1935 Ubanghi, Leopoldville, Dodona, Nordkatanga, Monut Courrie und Vatomandy; 1936 Gariep, Victoriafalls (nach den AAS); 1937 Lolo und Ipamu (OR).

<sup>1</sup> Außer den Acta, Lettere, Scrittore riferite (nelle congregazioni generali und nei Congressi) und particolari (dell'Indie orientali) der Propaganda (vgl. darüber unsern Aufsatz über ihr Archiv ZM 1921) aus dem vatikanischen Archiv (bes. Breven inden Epist. ad Princ. und der Segreteria dei Brevi neben Nuntiaturreportagen aus Portugal usw.), der vatic. Bibliothek (Vat. lat. u. Barb. lat.), der Bibl. Corsimiana, Angelica und Vallicellana, dem Jesuitenarchiv (Goa 40) sowie dem der Oratorianer, Karmeliter, Theatiner und Dominikaner zu Rom, Torre do Tombo bei Lissabon, dem British Museum von London, der National- und Kapuzinerbibliothek in Paris; an Quelleneditionen u. a. die Bullarien, Coll. und Jus pont., Cerri und Machault, Beccari nebst anderen Jesuiten-, Franziskaner-, Karmeliter- und Theatinerberichten; als einschlägige Literatur Müllbauer, Brou und Dahmen, Huonder und Jann, Lem-

Angesichts unserer Priorität und der Wichtigkeit des Gegenstands wollen wir uns hier nicht auf eine Besprechung beschränken, sondern auch eine inhaltliche Analyse und Wiedergabe des Neuen und Wesentlichen damit verbinden<sup>2</sup>.

Wir kennen bereits das missionsgeschichtliche Milieu dieses typischen Exponenten und Ecksteins der anfänglichen Propagandapolitik. Nachdem Gregor XV. die oberste Missionsbehörde in Rom eingesetzt hatte (1622), sah sie sich bald in stärksten Kampf mit dem portugiesischen wie spanischen Patronat verwickelt, das dem Missionswerk viel Segen (vor allem Schutz und Dotierung), aber auch nicht wenig Unheil (im politischen Mißbrauch und durch die auferlegte Knechtschaft) brachte<sup>3</sup>. Unter Führung des Protosekretärs Ingoli suchte die neue Kongregation diese hemmenden Fesseln zu sprengen und dem Heidenapostolat eine kirchlichere Richtung und straffere Zentralisation einzuflößen, indem vor allem das einheimische Element gefördert wurde, um speziell auf vorderindischem Boden die Gläubenspioniere auf dem Landweg in das von Portugal unabhängige und missionarisch vernachlässigte Innere dringen zu lassen<sup>4</sup>. Ein klassischer Vertreter und zugleich erste Frucht dieser Bestrebungen, in mehrfacher Hinsicht ein epochemachender Bahnbrecher der neueren Mission ist der Brahmane Castro, als Erstling einerseits des eingeborenen Episkopats von Vorderindien, andererseits der spezifischen Missionshierarchie der Neuzeit durch Eröffnung der langen Reihe von apostolischen Vikaren auf dem Missionsfeld, da die ihm zeitlich in Holland und England vorausgehenden nicht nur des heidenmissionarischen Charakters entbehrten, sondern wahrscheinlich bloß interimistische Vertreter des durch den protestantischen Abfall abgeschnittenen oder verhinderten Landesepiskopats waren, wenn auch die Propaganda bei der auffallenden Analogie in den Fakultäten das holländisch-englische Vorbild nachgeahmt haben mag<sup>5</sup>.

Matthäus de Castro wurde als Sohn brahmanischer Christen, die ihrerseits von heidnischen Eltern stammten und von den Jesuiten

mens und Streit, Ferro und Florencio, unsere Missionsgeschichte (freilich nur durch Vermittlung des Plagiats van der Essens im französischen Sammelwerk von Descamps) und eine Reihe von Artikeln unserer ZM (vor allem von mir über die Gründung der Propaganda und von Kilger über ihre ersten 50 Jahre außer den missionsrechtlich-historischen von Grentrup und Friedrich).

<sup>2</sup> Mathieu de Castro, Premier vicair apostolique aux Indes, une création de la Propagande à ses débuts (Bibl. de la Rev. d'hist. eccl. fasc. 20, Louvain Bureaux de la Revue 1937). Eine überaus fleißige und relativ erschöpfende, Licht und Schatten objektiv verteilende Arbeit in 7 Kap. über die einzelnen Phasen (mit Introduction, Bibliographie und Sigles vorher, Conclusion, Annexes und Register am Schluß).

<sup>3</sup> Ghesquière 5 ss. (bes. nach Jann).

<sup>4</sup> Ebd. 10 ss. (nach Kilger in der ZM XII 15 ss.).

<sup>5</sup> Ebd. 68 ss. (Note sur l'origine des vicariats apostoliques unter Hinweis auf die Aufsätze von Friedrich und Grentrup in der ZM). Andererseits ist dieser einheimische Apost. Vikar Vorderindiens früher anzusetzen als der auswärtige von Bagdad-Ispahan (1638), der nordische (1645) und ungarische (1647) wie die späteren aus dem Pariser Seminar in Hinterindien und China (ebd.).

getauft waren, auf der Insel Divar (nördlich von Goa) zu Beginn des 17. Jahrhunderts (1604?) geboren<sup>6</sup>. Er muß wohl reich oder wenigstens vermögend gewesen sein<sup>7</sup>, aber in seiner Kindheit mit seinem älteren Bruder auf den Reisplantagen gearbeitet haben<sup>8</sup>, bis er in das Franziskanerkolleg von Bardes eintrat und dort ein fünfjähriges humanistisches Studium absolvierte<sup>9</sup>. Seine Bitten um die Priesterweihe lehnte indes der Erzbischof da S'a kategorisch ab, weil er keine Brahmanen weihen wollte und jeder Akkommodation feindlich gesinnt war<sup>10</sup>. Um sein Berufsziel anderswo zu erreichen, reiste er auf Anraten der Karmeliter 1622 nach Rom, zuerst über Ispahan, wo er anderthalb Jahre bei den Karmelitern wohnte und ihnen große Dienste leistete, dann auf ein Jahr zu den Dominikanern von Alingia (Armeniern) und zu den Franziskanern von Jerusalem, von wo aus er 1625 in der Ewigen Stadt eintraf<sup>11</sup>.

In Rom fand er 1625 zunächst die Unterstützung des Propagandasekretärs Ingoli, der eben damals eine Denkschrift über die Missionshindernisse in Indien ausgearbeitet hatte und daher die Klagen des jungen brahmanischen Priesterkandidaten über die Schwierigkeiten des Bekehrungswerks wegen der drohenden Versklavung wie gegen die Weihe von Brahmanen bei aller Furcht vor Übertreibungen gern anhörte<sup>12</sup>. Die Kongregation ließ Castro durch einen Jesuiten prüfen<sup>13</sup> und einige Monate bei Meister Cäsar zur Vollendung seiner Humaniora, dann fünf Jahre in S. Giovanni dei Fiorentini zwecks philosophisch-theologischen Studiums im römischen Kolleg auf Kosten des Kardinals Antonio Barberini (Bruder

<sup>6</sup> Ghesquière 26 (nach den Berichten von P. Prosper und Patr. Mendez, dem wir hierin trauen können, wonach eine freilich primitive Senatorenfamilie des Dorfes). Die Altersangaben schwanken: während Matthäus selbst sich widersprach und zu höheren Daten neigte, näherte er sich nach Ingoli 1634 den Dreißig, zählte 1657 nach Sebastiani 53 und 1675 nach dem Pfarrregister schon 80 (ebd. 117 Anm. 4).

<sup>7</sup> Der Generalvikar von Goa bezeugte ein zum Leben hinreichendes Patrimonium, wie er nachher viele Edelsteine verkaufte und 4000—5000 Dukaten von der Abtretung seiner Güter an den Bruder besaß (ebd. 24 und 31).

<sup>8</sup> Wenigstens nach Mendez (ebd. 32).

<sup>9</sup> Zur Zufriedenheit seiner Lehrer, wie auch die Karmeliter von Goa erklärten, daß er sich bei ihnen seit seiner Kindheit gut geführt habe (ebd. 27). Mendez macht ihn zum Koch und Pförtner des Klosters, was an sich seiner brahmanischen Herkunft nicht widersprechen würde (ebd. 32 s.).

<sup>10</sup> Darum bekämpfte er auch die Nobilimethode als „Skandal von Madura“ (ebd. 27 s.). Über Abstammung und Kindheit besitzen wir zwei teils übereinstimmende, teils entgegengesetzte Berichte vom Karmeliter Prosper vom Heiligen Geist und vom Patriarchen Mendez neben den Relationen von 1638 und 1644 (ebd. 25 ss.). Zeugnis Prospers von 1627 im Anhang n. 1 (ebd. 123 s.).

<sup>11</sup> Ebd. 28 ss. In Jerusalem wurde er von P. Polla O. F. M. und in Aringia von P. Orsini O. P. in seinem Plan bestärkt und zur Romfahrt ermutigt (ebd.).

<sup>12</sup> Ghesquière 34 f. (nach der Castrorelation von 1638, über den Discorso Ingolis Kilger, ZM XII 22).

<sup>13</sup> Ebd. 35 (nach dem Propagandadekret vom 29. Okt. 1625). Matthäus redete fließend vier Sprachen (Lateinisch, Portugiesisch, Spanisch und Indisch) und dazu drei andere halb (Persisch, Türkisch und Armenisch).

des Papstes) und Verwendung der Oratorianer unterbringen<sup>14</sup>. Unter Dispens von den Dimissorialien wurde er um 1630 auf den „Missions-titel“ ordiniert und doktoriert, gerade als die Propaganda in einem Beschluß sich für die Weihe von Indiern wegen ihrer größeren Beliebtheit bei den Landsleuten aussprach<sup>15</sup>. Sie ernannte ihn zum indischen Missionar mit speziellen Fakultäten und dem Auftrag, sich der Brahmanen anzunehmen, wie der Papst zum Protonotar<sup>16</sup>. Da Portugal sich der Ausreise fremdländischer und vorab eingeborener Missionare vielfach widersetzte<sup>17</sup>, nahm der Neugeweihte seinen Weg über Spanien, wo er vergeblich bei den Jesuiten Anschluß und Empfehlung suchte, aber schließlich dank der Intervention des Nuntius vom neuen Erzbischof Telles von Goa zur Mitfahrt eingeladen wurde und tatsächlich im März 1633 mit ihm sich einschiffte, wenn auch die portugiesischen Machenschaften den noch unterwegs vom Tod ereilten Prälaten gegen den indischen Begleiter einzunehmen suchten<sup>18</sup>.

In Goa wurde der brahmanische Priester von seinen Kastengenossen freudig aufgenommen, ja, die Bekehrung von sieben Adelsfamilien schien einen Massenandrang einzuleiten; aber als Don Matthäus einen seiner Katechumenen taufen wolte, verweigerte es ihm der Jesuit Rocha als Administrator des Erzbistums, indem er ihm sogar seine Vollmachten entzog und sie als gefälscht ausgab<sup>19</sup>. Auf die jesuitische Entschuldigung, die von Angriffen gegen die Brahmanen gespickt war, antwortete die Propaganda kurz, daß Castro zuzulassen sei, weil er authentische Fakultäten besitze, sorgfältig erzogen worden und vom Kollektor (Antica) empfohlen sei, andererseits die Portugiesen keinen Propagandamissionar dulden wollten<sup>20</sup>. Da die kirchlichen Zustände Goas sehr im argen lagen, beschloß Castro, nach Rom zurückzukehren, nicht ohne viele Empfehlungen, Zeugnisse, Betrauungen und Suppliken der Domherren, Ordensleute und Brahmanen mitzunehmen<sup>21</sup>. Doch vergeblich versuchte er dreimal sich einzuschiffen, immer wieder vom Vizekönig daran verhindert, bis es ihm endlich gelang, auf dem Landweg über Aleppo anfangs 1636 als „Prokurator der brahmanischen Nation“ in der Tiberstadt wieder aufzutauchen<sup>22</sup>.

<sup>14</sup> Ebd. 36 (Dekret vom 11. Nov. und Bericht von 1638). Ebd. 37 über die Studienstiftungen Barberinis von 1637/39 für Orientalen (nach dem Jus pontificum I).

<sup>15</sup> Ebd. 37 ss. (nach den Acta der Propaganda).

<sup>16</sup> Ebd. 39 (Acta von 1630 F. 40 n. 27). Ebd. 124 s. Die reichen Vollmachten (Anm. 4).

<sup>17</sup> Ebd. 39 s. (laut den Akten und Dekreten).

<sup>18</sup> Ebd. 40 ss. (nach dem Bericht von 1638 neben Müllbauer 362).

<sup>19</sup> Ebd. 44 ss. (auf Grund der Relation von 1638).

<sup>20</sup> Ebd. 47 ss. (nach den Briefen und Akten der Propaganda neben dem von Rocha). Ebd. 51 über die Behinderung des Dominikaners Donat und 52 über die damaligen Streitigkeiten in Goa (ebd. 129 s. Ann. n. 4).

<sup>21</sup> Ebd. 52 ss. (nach den Archivalien der Propaganda).

<sup>22</sup> Ebd. 55 s. (Relation von 1638).

Um aus dem Engpaß herauszukommen und von den portugiesischen Nachstellungen unabhängige Missionsbischöfe hinauszusenden, entschloß sich die Propaganda, gleichzeitig mit dem Konventualen Franz Anton von S. Felice (als Bischof von Japan nach dem Tod des Dominikaners Augustin delle Piaghe) Matthäus von Castro (zur eventuellen Stütze für Japan mit dem Reiseziel dahin) zum Apostolischen Vikar des von Portugal freien indischen Binnenreichs Idalkan zu erheben, damit er nicht nur seine christlichen Landsleute betreuen, sondern auch den heidnischen Fürsten mit seinem ganzen Lande bekehren sollte<sup>23</sup>. Tatsächlich wurde der Inder zusammen mit dem Franziskaner im November 1637 in aller Heimlichkeit zum Bischof von Chrysolis ernannt und konsekriert<sup>24</sup>. Für seine Reise und Tätigkeit bekam er päpstliche Empfehlungsbreven vom 30. Dezember an den König von Idalkan wie an den König von Persien, den indischen Episkopat, die Missionare und Gläubigen von Japan, die Oberen der Bettelorden (Dominikaner, Kapuziner und Karmeliter) in Indien nebst einer Nomination vom 14. November 1637 und Deputation vom 3. März 1638 mit<sup>25</sup>.

Im April 1638 reiste er über Venedig nach Aleppo, wo er vergeblich auf seinen in Kreta zurückgebliebenen Gefährten P. de S. Felice wartete, dann mit den Karmelitern über Mossul und Bagdad nach Bassora, endlich mit drei französischen Kapuzinern über Mascate und Surate nach Goa<sup>26</sup>. Hier wurde er nach kurzer Gefangennahme durch die Holländer wiederum von den Eingeborenen begeistert empfangen und ihm sogar eine Sammlung von 3000 Dukaten übergeben; aber sowohl beim Erzbischof als auch von den Kapuzinern, die er auf Wunsch der Propaganda nicht mit sich nahm, erfuhr er die schwersten Hindernisse und schroffste Ablehnung<sup>27</sup>. So ging er 1640 nach Idalkan, dessen Sultan Adil-Schah ihm den Bau von Kirchen und die Ausübung des Kultus erlaubte. Da er vom Erzbischof die Vollmacht zur Ordination der mitgenommenen Brahmanen (zirka 15) nicht erlangte, schritt er eigenmächtig zu ihrer Weihe und Gruppierung nach der Oratorianerregel<sup>28</sup>. Trotz seiner Suspension fuhr er fort, Pontifikalien auszuüben, als endlich P. de S. Felice mit drei Theatinern ankam, die Castro zu Hilfe eilen sollten, aber ihre Sache von der seinigen trennten<sup>29</sup>. Von allen Seiten ver-

<sup>23</sup> Ebd. 63 s. (Scrittura riferite 194, 318). Ebd. 58 ss. über die gleichzeitige Errichtung des japanischen Missionsbistums.

<sup>24</sup> Ebd. 64 s. (nach den Propagandamaterialien).

<sup>25</sup> Ebd. 65 ss. (mit den Brevexten p. 131 ss. im Anhang aus dem vatic. Archiv).

<sup>26</sup> Ebd. 77 ss. (nach dem Reisebericht von 1644 und einem Brief des französ. Konsuls von Syrien an die Propaganda).

<sup>27</sup> Ebd. 80 ss. (Relation von 1644 nebst den Propagandamaterialien). Die Kapuziner wurden anfangs besser behandelt, aber dann von den Portugiesen ausgewiesen und gründeten schließlich eine Mission in Surate (ebd. 81 ss.).

<sup>28</sup> Ebd. 82 ss. (nach der Relation).

<sup>29</sup> Ebd. 88 ss. (nach den Briefen von S. Felice und den Theatinern). Die Propaganda mahnte Castro wie S. Felice umsonst zum Frieden (ebd. 90 und im Anhang 140 s.).

folgt und angeklagt, auch wegen politischer Machinationen gegen Portugal, kehrte der Verhaftete 1634 über Arabien und Ägypten nach Rom zurück<sup>30</sup>.

Da hier die Klagen des Erzbischofs wie der Theatiner und von S. Felice einliefen, hatte die Propaganda einen schweren Stand, entschied sich aber dennoch auf Ingolis Betreiben insofern zugunsten des indischen Bischofs, als sie sich im Frühjahr 1645 entschloß, seine Idalkan-Mission nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern auch auf die Nachbarreiche Golkonda und Pegu auszudehnen, daher seine Jurisdiktion gegen die Angriffe der Portugiesen und seine Bestrebungen für einen einheimischen Klerus wider den Erzbischof zu verteidigen, wenn man ihm auch jede Einmischung in die Politik und weitere Ordinationen verbieten wollte, indem päpstliche Dispensen die vergangenen validieren und Castro absolvieren sollten<sup>31</sup>. Für ihn persönlich fand sie den Ausweg, ihn zum Apostolischen Vikar von Äthiopien zu bestellen. Mit Widerstreben reiste er 1646 nach Kairo ab, kehrte im folgenden Jahr zum Verkauf von Edelsteinen nach Rom zurück, mußte aber wiederum den Weg nach Ägypten nehmen, wo ihn 1648 die Absetzung auf die Jesuitenhetze hin, aber bald eine Rehabilitation traf, bis er anfangs 1649 nach Moca (in Arabien) übersiedelte, um hier mit P. Parisiani S. J. zusammenzustoßen und ihn zu exkommunizieren<sup>32</sup>.

Obschon der König von Portugal einen Haftbefehl gegen den ihm unbequemen Propagandabischof erließ<sup>33</sup>, ging dieser in Begleitung einiger Weihelikandidaten aus Idalkan wieder nach Indien, wo er den Großmogul in Agra um Erlaubnis einer Mission in Surate und Empfehlungsbriefe für die Könige von Idalkan und Golkonda bat, zugleich aber die Jesuiten als portugiesische Spione denunzierte, während er von ihnen bereits als Muselmane hingestellt wurde<sup>34</sup>. Zugleich hetzte er von Bicciohim und Banda aus die Brahmanen in einem offenen Briefe gegen die Portugiesen als Tyrannen auf, um seinerseits von den goanesischen Christen, den Jesuiten, Franziskanern und Theatinern in Rom verklagt, von den Karmelitern und den Alten des Brahmanenvolkes in Schutz genommen zu werden<sup>35</sup>.

<sup>30</sup> Ebd. 90 s. Portugal ging mittlerweile gegen ihn und der Erzbischof gegen seine Kleriker vor (ebd.). Man beschuldigte ihn, die beiden Inseln Salsette und Bardes dem Idalkankönig ausliefern zu wollen (ebd.). In Idalkan ließ er P. Barreto als Haupt der Mission zurück (ebd. 100 n. 1).

<sup>31</sup> Ebd. 95 ss. (ebd. 141 ss. Annexes n. 17—19 Dekrete der Propaganda und Breven zur Absolution und Extension).

<sup>32</sup> Ebd. 100 ss. (nach den Erlassen und Briefen an die Propaganda über diese äthiopische Episode). Castro bezeichnete die Jesuiten als Zerstörer der schönsten Missionen (ebd. 104).

<sup>33</sup> Ebd. 106 s. Brief des Königs vom 13. April 1650 und Antwort des Vizekönigs vom 7. Dez. 1651 im Anhang n. 23 f. (ebd. 149 s.).

<sup>34</sup> Ebd. 108 s. (wo auch Bestätigung in der Relation des missions eines Jesuiten von 1659).

<sup>35</sup> Ebd. 109 ss. (nach den Briefen an die Propaganda neben der Epistola ad rebellionem exhortatoria „Speculum Brachmann“ und exprobatoria von Castro selbst).

Von überallher verlassen und gehetzt, zog sich Matthäus von Castro 1658 endgültig nach Rom zurück, indem er einige brahmanische Studenten für das Propagandakolleg mitbrachte, darunter drei Neffen, von denen zwei gleichfalls Bischöfe wurden<sup>36</sup>. Die römische Atmosphäre war für ihn dadurch günstig geworden, daß der portugiesische Priester Borges zu gleicher Zeit von Indien gekommen war, um aus Goa viele Mißbräuche anzuzeigen, die in einer Konstitution Alexanders VII. scharf gegeißelt wurden<sup>37</sup>. Das Endergebnis für Castro war, daß seine neuerdings ohne Dimissorialien vollzogenen Weihen abermals saniert wurden, aber der Bischof im Interesse des Friedens und zur Pflege seiner Ruhe nicht mehr in sein Vikariat wiederkehren sollte<sup>38</sup>. Dieses selbst wurde dem P. Barreto als Präfekt unterstellt und Borges als Missionar mit der Mahnung für seine Mitbrüder hingeschickt, sich jeder Politik zu enthalten, mit allen möglichst im Frieden zu leben, einen exemplarischen Wandel zu führen, eifrig am Missionswerk zu arbeiten und dem Gründer wegen seiner Verdienste um die Glaubensverbreitung die Liebe zu bewahren<sup>39</sup>. Die Kommunität der Oratorianer von Idalkan zählte damals 30 bis 35 Priester, von denen 20 in Bicciohim und 4 in Banda (wo Castro eine Kirche gebaut) residierten, die übrigen in Nebenstationen zerstreut waren, meist freilich sehr arm und wenig gebildet, dabei ohne Eifer für die Evangelisation und nicht selten nach Goa ausschweifend<sup>40</sup>. Der zwangspensionierte Missionsbischof fuhr fort, sich an den Diskussionen über die fernöstliche Jurisdiktion zugunsten der neu aufkommenden Pariser Missionshierarchie zu beteiligen, wie er auch seinen Aufenthalt in Paris (1660) benützte, den Jansenisten Waffen gegen die Jesuiten zu liefern<sup>41</sup>. Die Propaganda ihrerseits, weit entfernt, ihn wegen „Verrats“ zu „verdammten“ oder zu „bestrafen“, wie der portugiesische Gesandte in seiner „Demonstratio“ (1676) insinuiert<sup>42</sup>, hat sein Andenken stets in Ehren gehalten, seinen Rat in Angelegenheiten des indischen Klerus eingeholt (so 1673), ihm als Nachfolger in Idalkan seinen Neffen Custodio de Pinho gegeben (1669) und einen anderen (Thomas von Castro) zum Apostolischen Vikar von Cochin ernannt (1675)<sup>43</sup>. So sah er

<sup>36</sup> Ebd. 112 und 117 (Anm. 1). Auch Custodio schickte acht Propaganda-schüler, die kurz vor dem Tode Castros (Juni 1677) ankamen (ebd.).

<sup>37</sup> Ebd. 112 (neben Jann 301 ff. und Missionsgeschichte 385).

<sup>38</sup> Ebd. 113 (pro bono pacis und ad consulendum quietis).

<sup>39</sup> Ebd. (nach den Instruktionen an Borges).

<sup>40</sup> Ebd. 114 (nach den Berichten an die Propaganda, bestätigt durch die Informatione della missione di Bicciohino von Sebastiani 1666). Einige werden sogar des Abfalls oder der Unsittlichkeit beschuldigt (nach unserer Erinnerung über diese Berichte).

<sup>41</sup> Ebd. 116 und 108 Anm. 5 (nach Briefen Tisserans von 1660).

<sup>42</sup> Ebd. 115 (nach Luis de Souza).

<sup>43</sup> Ebd. 115 ss. (nach den Akten). Custodio wurde Bischof von Hierapolis und Visitar von Malabar (1691), zog sich aber 1696 zurück und starb 1697 in Salsette, Thomas 1685 in Mangalore als Theatiner, Bischof von Fulsivila und Vikar der Reiche, Travancor, Tangor, Cochin usw. (ebd.). Vgl. die rüh-

den Triumph seiner Sache und die Fortsetzung seines Lebenswerkes auch im Aufschwung seiner Mission, die Custodio erneuerte und erweirte (durch viele Weihen und Kirchen samt einem Seminar)<sup>44</sup>. Als er im Juli 1677 in Rom, taub und fast blind geworden, nach längerer Krankheit starb, konnte er sich mit dem Bewußtsein ins Grab legen, nicht umsonst gelebt, sondern eine neue Missionsära mit-herbeigeführt zu haben<sup>45</sup>.

Wenn wir ein Schlußurteil über diese merkwürdige Figur in der indischen und neueren Missionsgeschichte fällen wollen, so müssen auch wir zugeben, daß Matthäus de Castro durch sein streitbares und heftiges Temperament oft die Grenzen klugen und gedul- digen Abwartens überschritten und dadurch seinen Gönnern manche Verlegenheit bereitet hat. Aber was uns für ihn einnimmt, sind nicht nur die sympathischen Züge in seinem persönlichen Wesen (wie sein glühendes Verlangen nach dem Priestertum trotz scheinbar unüberwindlicher Schwierigkeiten und Opposition, sein mannhaftes Eintreten für die brahmanischen Volksgenossen, sein verzehrender Eifer für die Missionen und sein unerschrockener Kampf für hohe Ideale), sondern vor allem die Sache, der er so rücksichtslos unter Einsatz aller Kräfte als Vorkämpfer und Pionier diente: einerseits die Heranziehung des einheimischen Elements zum Klerus bis hinauf zur Bischofswürde, andererseits die Sprengung der unwürdigen Ketten, die staatskirchlicher Despotismus dem Heidenapostolat angelegt hatte, damit eine hervorragende Teilnahme an der Befreiungstat der römischen Propaganda durch Schaffung einer neuen rein kirchlichen und in den Missionsländern selbst wurzelnden Organisation<sup>45</sup>.

## KLEINERE BEITRÄGE.

### Deutscher und italienischer Priestermissionsbund.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Freiburg.

„Wer ist der Gründer der Unio Missionaria Cleri?“ Unter diesem Titel veröffentlicht die „Missioni Illustrate“ (Organ des Missionsseminars von Parma) einen Aufsatz über die von uns schon mehrfach ventilierte historische Frage des Verhältnisses der „Unione Missionaria del Clero“ zu den vorausgegangenen Vorbildern in den Missionsvereinigungen Deutschlands<sup>1</sup>.

mende Erwähnung der Propaganda bei Ernennung Custodios (1668), von Urbano Cerri in seiner Gesamtinformation (1676) und Manfroni in seinen Considerationes (1666).

<sup>44</sup> Ghesquière 117 (nach einem Brief der Propaganda vom 21. Juli über die Obsequien, da andere Nachforschungen mißlingen).

<sup>45</sup> Vgl. die Conclusion bei Ghesquière 118 ss. (wie vorher schon) neben Kilgers Aufsatz und meiner Missionsgeschichte.

<sup>1</sup> Le Missioni Illustrate XXXIV n. 5 (Mai 1937) 184 ss. (von G. M. Spagnolo). Freundlicherweise in deutscher Übersetzung uns zugeschickt von der Aachener Missionspreßzentrale.